

## Abstract

# Das TTIP-Netzwerk auf Twitter

**Theresa Pajuelo**

theresa.pajuelo@fu-berlin.de

**Patricia Scheiber**

patricia.scheiber@fu-berlin.de

**Lavinia Wolf**

lavinia.wolf@fu-berlin.de

Das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) wird aktuell stark in der Öffentlichkeit und vor allem in den sozialen Medien diskutiert. Dabei wird von vielen unterschiedlichen Akteuren, darunter Journalisten, Politiker, Aktivisten sowie einfache Bürger, Kritik am geplanten Abkommen zwischen den USA und der EU geäußert. Führen diese unterschiedlichen Akteure und Gruppen aber auch einen gemeinsamen Diskurs? Diese Frage bildet den Ausgangspunkt für diese Studie, in der am Beispiel des Diskurses über TTIP auf Twitter untersucht wird, welche Öffentlichkeit(en) soziale Bewegungen mit ihrem Protest herstellen.

Zur Beantwortung der Frage wird eine quantitative Inhaltsanalyse mit einer Netzwerkanalyse kombiniert. Dieses Vorgehen erlaubt zunächst Rückschlüsse auf die Themen der Tweets sowie die Kommunikationsziele der Verfasser. Darüber hinaus kann die Position von Akteuren im Gesamtkontext des Diskurses bestimmt werden. Da bei Twitter aufgrund der begrenzten Zeichenzahl nur schwer Ausführungen zu einem komplexen Thema möglich sind, liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf den beteiligten Akteuren und deren Interaktionen mit anderen Nutzern. Die überwiegende Mehrheit der Postings stammt zwar von Einzelpersonen ohne erkennbares politisches Amt, die Analyse der twitterspezifischen Kommunikationsoperatoren (Retweets, Mentions, Links) zeigt allerdings, dass Bewegungsakteure sowie politische und journalistische Akteure zentral im Diskurs sind. Tweets dieser Akteursgruppen werden sehr häufig von anderen Nutzern über Retweets weitergeleitet und erreichen dadurch ein noch großes Publikum. Besonders prominent sind einzelne Accounts von Bewegungsakteuren und Politikern, was durch die Visualisierung der Retweet-Netzwerke deutlich wird. Insgesamt sind die untersuchten Netzwerke jedoch eher lose, da die meisten Accounts keine direkten Verbindungen miteinander haben, was aufgrund der hohen Anzahl an Nutzer, die sich am Diskurs beteiligen, kaum überrascht. Kleinere Teil-Netzwerke innerhalb des Netzwerkes finden sich hingegen nicht bzw. nur eingeschränkt. Die Nutzer dieser Teil-Netzwerke sind nicht komplett abgeschottet vom restlichen Netzwerk, sondern weisen Verbindungen zu anderen Accounts auf. Durch dieses Ergebnis ist in Frage zu stellen, ob im Internet von „Öffentlichkeiten“ im Plural gesprochen werden kann. Denn das Internet integriert und vernetzt verschiedene Ebenen und Foren von Öffentlichkeit und wodurch räumlich-isolierte Kommunikationsräume seltener entstehen können. Außerdem kann gezeigt werden, dass trotz der hohen Präsenz nicht-journalistischer Akteure auch der Journalismus einen Platz innerhalb des Twitter-Diskurses hat, weil viele Tweets journalistische Artikel verbreiten. Damit lassen die Ergebnisse der Studie den Schluss zu, dass der Twitter-Diskurs auf TTIP in öffentlichkeitsheoretischer Hinsicht das Modell der Netzwerköffentlichkeit sehr gut widerspiegelt.